

# Erste gemeinsame Veranstaltung der AG „Gebärdensprache“, dem BDH und dem DFGS

**in Berlin**  
Am 18. Januar 1995 fand in der Humboldt-Universität zu Berlin die Auftaktveranstaltung zu einer Veranstaltungsreihe statt, die gemeinsam von der Arbeitsgemeinschaft „Gebärdensprache“ der Humboldt-Universität zu Berlin, vom Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen und vom Deutschen Fachverband für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik auf Landesebene organisiert wird.

Diese Idee war entstanden, als sich die AG „Gebärdensprache“ mit dem Problem der Bildung und Erziehung Gehörloser und Schwerhöriger auseinandersetzte und zu dem Schluß kam, daß sich Vorurteile und Intoleranz zwischen den an diesem Prozeß Beteiligten vor allem für die betroffenen Gehörlosen und Schwerhörigen nachteilig auswirkten. Deshalb sollte ein Weg gefunden werden, um für Gehörlose, Schwerhörige und Hörende gemeinsam eine Möglichkeit der produktiven pluralistischen Auseinandersetzung zu bieten. Die Anfrage nach Interesse und Unterstützung wurde vom BDH wie auch dem DFGS gleichermaßen positiv beantwortet, und die Organisation der ersten Veranstaltung konnte beginnen.

„Der bilinguale Schulversuch – ein Resümee nach eineinhalb Jahren“ lautete das Thema, zu dem Prof. Dr. Klaus-B. Günther, Verena Thiel-Holtz und Angela Staab von der Universität Hamburg referierten. An dieser Stelle sei dem Team herzlich gedankt, daß sie so kurzfristig unserer Einladung folgten.

Überwältigend und unerwartet war der große Andrang von Veranstaltungsbesuchern. Es gelang uns leider nicht, allen Interessenten die Teilnahme zu ermöglichen. Dies bitten wir noch nachträglich zu entschuldigen. Nach der Eröffnung

durch Matthias Mann (AG „Gebärdensprache“), einflussreichen Worten von Herrn Wloka (DFGS) und Frau Jentsch (BDH) begann Prof. Dr. Günther den theoretischen Hintergrund des Hamburger Schulversuchs zu erläutern und stieß damit auf reges Interesse bei den Anwesenden. Günther betonte, daß es in diesem Schulversuch um einen stark betonten Wechsel zwischen Gebärdens-, Laut- und Schriftsprache ginge. Die gehörlose Lehrassistentin Frau Staab untermalte die theoretischen Ausführungen mit Dokumentationen aus der Praxis, Videoaufzeichnungen und eigenen Erfahrungen. Sie verwies darauf, daß der so erstmalig durchgeführte Unterricht in DGS einem Konzept der Hamburger AG zur Zweisprachigkeit gehörloser Kinder entstamme, das sie spezifisch ergänzte. Frau Thiel-Holtz, Klassenleiterin der Versuchsklasse 2, legte sehr überzeugend die methodisch-didaktische Vorgehensweise dar und ging auch ausführlich auf die Schwierigkeiten des Schulversuchs ein. Nach diesem sehr aufschlußreichen Resümee entwickelte sich eine rege Diskussion, die trotz unterschiedlichster Meinungen zeigte, daß dort, wo es Achtung vor jeder Sprache gibt, auch Achtung vor dem Menschen zu finden ist.

In diesem Sinne wird die Veranstaltungsreihe fortgesetzt.

Sylvia Wolff,  
AG „Gebärdensprache“  
Kontaktadresse: Gunnar Lehmann, Stavanger Straße 3,  
10439 Berlin

